Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mr 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 254. — Sonntag, den 29. Oktober. — 1876.

Engelbert. Sonnen-Aufg. 6 U. 52 M. Unterg. 4 U 35 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 14 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

29. October.

1656. * Edmund Halley, berühmter Astronom und Naturkundiger, zu Haggerston bei London, † als Direktor der Sternwarte zu Greenwich am 14. Januar 1742.

1762. Schlacht bei Freiberg, die letzte im siebenjährigen Kriege. Prinz Heinrich schlägt die Oesterreicher unter Haddick und die Reichstruppen unter dem Prinzen Stolberg.

1806. Stettin wird den Franzosen übergeben.

1870. Metz wird von deutschen Truppen besetzt.

30. October.

1611. Gustav Adolf besteigt den schwedischen Thron.

1810. Verwandlung der Klöster und geistlichen Stiftsgüter in Preussen in Staatsgüter.

1864. Friede zu Wien zwischen Preussen und Oesterreich mit Dänemark. Der König von Dänemark verzichtet auf alle seine Rechte in Schleswig-Holstein und Lauenburg.

1870. Die Kaiserin Eugenie trifft in Wilhelmshöhe ein.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Wie die „Correspondence universelle" meldet, wird in Paris ein weiterer sehr wichtiger Wechsel im diplomatischen Personal für wahrscheinlich gehalten. Es handelt sich diesmal um den Botschafter beim deutschen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, dessen Versetzung durch Erwägungen der hohen Politik geboten sein soll. Wir weisen darauf hin, daß die Versetzung des Botschafters schon mehrmal ohne nachgefolgte Bestätigung prophezeit worden ist.

Deutschland.

Berlin, den 27. Oktober. Se. Majestät der Kaiser wird zur Beiwohnung der Tauffeierlichkeiten sich am 5. November von hier zum Prinzen Albrecht nach Hannover begeben. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin beabsichtigen dem Vernehmen nach dieser Feier beizuwohnen. Am 8. November wird der Kaiser dem Herzoge von Sagan in Sagan einen Besuch abstatten und von dort am nächsten Tage einer Einladung des Fürsten Pleß zur Jagd nach Pleß folgen. Dorthin begleiten den Kaiser auch die königl. Prinzen.

— Zur Erleichterung einer geordneten Aktenführung sind die deutschen Regierungen nunmehr übereingekommen, ein gleichmäßiges Papierformat von 33 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite für den Gebrauch der sämmtlichen Reichs- und Staatsbehörden einzuführen. Diesem Vorgange dürften sich auch die Kommunal- und anderen Verwaltungen anschließen.

— Der Kultusminister hat im Einverständnisse mit dem Minister des Innern genehmigt, daß in den Fällen, wo in Folge der Erledigung katholischer geistlicher Aemter eine Beschlagnahme des Kirchenbuchs und des Kirchensiegels stattgefunden hat oder noch stattfinden wird, sowohl Kirchenbuch wie Kirchensiegel an den betreffenden Kreis-Landrath abgegeben werden, welcher als Kommissarius der Regierung Beides zu asserviren und auf den Antrag der Interessenten die Kirchenzeugnisse aus dem Kirchenbuche zu ertheilen hat.

— Für Fischerei-Genossenschaften in Preußen ist auf Grund der Vorschriften im § 9 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 ein Normalstatut entworfen worden.

— Nach dem Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes wird in Zukunft in Deutschland die Gerichtsbarkeit ausgeübt entweder durch von der Reichsgesetzgebung angeordnete Gerichte, deren Verfahren reichsgesetzlich geordnet ist, oder durch reichsgesetzlich für zuläßig erklärte besondere Gerichte, deren Verfahren landesgesetzlich geregelt wird. Alle Gerichte müssen unter diese beiden Kategorien fallen. Der § 3 des Entwurfs bezeichnet als zugelassene besondere Gerichte sechs in verschiedenen deutschen Ländern bestehende, mit beschränkter Gerichtsbarkeit ausgestattete Gerichte. Die Rheinschifffahrts- und Elbzollgerichte, die Gerichte, welchen die Entscheidung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten u. s. w. obliegt, fanden in der Reichsjustizkommission keine Beanstandung, eben so wenig die sub 4 aufgeführten Gewerbegerichte. Letzere in Elsaß-Lothringen, in der Rheinprovinz und einigen anderen Staaten bestehende, dem französischen Recht entnommenen Gerichte erfreuen sich des Beifalls der betheiligten Landestheile u. können jedenfalls vor der bis jetzt zwar versuchten, aber noch nicht zu Stande gekommenen reichsgesetzlichen Regelung der Gewerbejustiz nicht beseitigt werden. Dagegen hat die Kommission die in Württemberg und in beschränkterem Maße in Baden bestehenden Gemeindegerichte gestrichen. Die von den Vorständen der Gemeinden gebildeten Gerichte sind Verwaltungsgerichte und widersprechen der grundsätzlichen Ordnung der Gerichtsbehörden im deutschen Reich. In kleineren Gemeinden vorzugsweise bieten sie nicht die erforderlichen Garantien der Einsicht und der Unbefangenheit, zumal die Mitglieder derselben aus der Wahl hervorgehen und nicht auf staatlicher Ernennung beruhen. Der Vertreter der württembergischen Regierung wollte zwar diese Gründe nicht anerkennen u. machte geltend, daß die in Württemberg bestehenden Gemeindegerichte im Volke beliebt seien u. daß die württembergischen Kammern sich mehrfach für ihre Aufrechterhaltung ausgesprochen hätten, vermochte jedoch die große Mehrheit der Kommission nicht zu überzeugen. Die Forst- und Felderichte wurden von der Kommission nicht angenommen, weil in einzelnen deutschen Staaten diese Gerichtsbarkeit von Forstbeamten gehandhabt wird u. kein praktisches Bedürfniß für dieselben anzuerkenunen ist. Eben so wenig fand die Zulassung von Polizeirügegerichten für Uebertretungen, welche mit Geldstrafen von höchstens 60 Mark oder Haft von höchstens 14 Tagen bedroht sind, die Billigung der Kommission.

— Wie nunmehr definitiv bestimmt ist, wird die feierliche Eröffnung des Reichstages am 30. d. von Sr. Maj. dem Kaiser Mittags 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses vollzogen. Dem Eröffnungakte wird für die evangelischen Mitglieder ein Gottesdienst in der Schloßkapelle, für die katholischen in der St. Hedwigskirche vorausgehen.

— Es hat sich dahier ein Komitee aus dem Dienst der Armee und der Marine getretener Waffengefährten und Beamten gebildet, um Sr. Maj. dem Kaiser zu Seinem 70jährigen militärischen Dienstjubiläum, dem wieder wie vor 10 Jahren glorreiche Kriegsthaten vorangegangen sind, ein sichtbares Zeichen ihrer Liebe und Anhänglichkeit in einem Ehrengeschenke darzubringen, bestehend in einem altdeutschen Schwerte, als Ergänzung zu dem früher überreichten Helme. Das Komitee — welches sich an die aus dem Dienst geschiedenen Kameraden mit der Bitte um Betheiligung wendet — besteht aus Waffengefährten jeden Ranges, vom General der Infanterie bis zu Gefreiten und Matrosen. Die Beiträge nimmt Sekonde Lieutenant a. D. Wagner, Berlin N. W. Invalidenstr. 47 in Empfang.

Worms, 27. Oktober. Die hiesige Handelskammer sprach sich mit allen gegen eine Stimme für Regelung des Eisenbahnwesens durch Ankauf dominirender Linien durch das Reich aus.

Ausland

Oesterreich. Wien, 25. Oktober. Der Kaiser hat den Großfürsten Sergius Alexandrowitsch, Oberlieutenant à la suite des österreichischen Infanterieregiments „Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2" zum Hauptmann und den Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Lieutenant à la suite des österreichischen Ulanenregiments „Alexander II., Kaiser von Rußland Nr. 11" zum Oberlieutenant befördert.

— Die czechischen Abgeordneten haben ihre Theilnahme an den Arbeiten des Reichsrathes abgelehnt und dies an das Abgeordnetenhaus in einer Eingabe zu erkennen gegeben. Der Präsident erklärte in Folge dessen, dieselben seien als ausgetreten zu betrachten. Ein Antrag Prazas, die Eingabe einem Ausschusse zu überweisen, wurde abgelehnt.

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Forstetzung.)
9. Kapitel.

Noch zwei Tage vergehen und dunkel zeichnet sich der Fastnet-Felsen vom blauen Horizonte ab — die Küste Irlands ist in Sicht.

Zur Mittagszeit werden sie in Queenstown gelandet sein.

„Zurück im Erin, maiengrün, maiengrün!" singt Charleys Stimme am frühen Morgen im Corridor.

Charley kann noch immer ein Liedchen trällern.. Er soll Edith verlieren. Sir Victor Chatheron soll sie gewinnen und besitzen: aber da sie bis zur Stunde noch Lady Catheron nicht ist, so vertagt Mr. Stuart Verzweiflung nnd Selbstmord bis dahin.

Sie sprang mit einem Schrei des Entzükkens von ihrem Bette herunter. Irland, das Land ihrer Träume, einer ihrer Träume wenigstens erfüllt, vor ihr!

Trixy! ruft sie, o Trixy, sieh hinaus! Der grüne Erin liegt vor uns!

Ich sehe es, sagte Trixy, schläfrig aus der unteren Bestelle hervortaumelnd, und ich halte vorläufig nicht viel davon. Eine Unzahl häßlicher Felsen und nicht um einen Grashalm grüner als daheim. Ich dachte, selbst der Himmel müsse grün sein über Irland.

Seit den letzten zwei Tagen war Trixy's bittere Prüfungszeit zu Ende, ihre Seekrankheit ein schwerer Traum der Vergangenheit. Sie war im Stande, in bezaubernder Toilette bei der Tafel zu erscheinen, sich an Victor's Arme auf dem Verdeck zu ergehen und hatte, wie Jemand, der sich seines Rechts bewußt, ihre Herrschaft mit größter Seelenruhe bei dem Punkte wieder aufgenommen, bei welchem sie dieselbe im Stiche gelassen.

Seit jener Mondnacht, von welcher sie (Trixy) glücklicherweise nichts wußte, hatten die gewöhnlichsten Gesellschaftsformeln Miß Darrell u. dem Baronet genügen müssen Sir Viktor möchte sein Möglichstes thun, u. er that es; aber Miß Stuart wußte mit der ruhigen Ueberlegenheit des Rechts u. Machtbewußtseins jeden Zug zu durchkreuzen. Ihr sollte er gehören, ihr Entschluß war gefaßt — und überdieß mußte die verlorene Zeit vollauf nachgeholt werden. Sie verdoppelte also von ihrem Papa unterstützt und angeeifert, ihre Aufmerksamkeiten, und wie es kam, das konnte sich der bestürzte junge Engländer nicht erklären, aber er, war unabläßig an Miß Stuarts Seite, außer Stande sich zu entfernen. Edith sah Alles das mit an und lächelte in sich hinein.

Heute mein, morgen dein! summte sie. Ich habe einen guten Tag gehabt — nun ist die Reihe an Trixy. Sie mannövrirt so gut, daß es schade wäre, ihr Hindernisse in den Weg zu legen.

Charley war ihr Ritter in diesen letzten angenehmen Tagen. Beide waren bereit, das Gute hinzunehmen, das ihnen die Göttrr bescheerten, ohne sich um das Morgen zu kümmern. Es würde ohnehin nicht lange währen — des Lebens holde Gaben währen niemals lange. Für heute wollten sie genießen und sich vereint des Lebens freuen, die Zuknnft sammt ihren Schatten vergessend.

Man landete, verbrachte eine Stunde in Queenstown und dampfte mit dem nächsten Zuge nach der schönen Stadt Cork ab. Hier verweilte man zwei Tage lang, besuchte Blarney-Castle und weiter gings nach Killarney.

Und noch immer schmachtete Sir Victor in Trixy's Fesseln — noch immer hielten Edith u. Charley ihre heilige Allianz aufrecht. Lady Helene beobachtete ihren Neffen und die amerikanische Erbin, und ihr untrüglicher Fraueninstinct sagte ihr, daß von dieser Seite keine Gefahr drohte.

Wenn's die Zweite wäre, dann — dachte sie, auf Edith's blühendes, braunes Gesicht blikkend; aber es liegt auf der Hand, wie die Sachen zwischen ihr und ihrem Cousin stehen. Welch' ein schönes Paar sie sein werden.

Ein zweites Mitglied des ehrwürdigen Theiles der Reisegesellschaft — Mr. James Stuart — folgte diesem Gang der Dinge mit ganz anderen Augen. Es war der Lieblingstraum seines Lebens, Sohn und Tochter mit Sprossen britischen Ranges und Adels vermählt zu sehen.

Reichthum, Sir, haben sie genug, pflegte der Banquier aus der Wallstraße zu sagen, seinem Halskragen mit pompöser Miene eine steife Richtung gebend. Ich werde meinen Kindern je eine runde Million hinterlassen. Ihr Herkommen ist gleichfalls ein vorzügliches — ein vorzügliches, Sir. Das Blut königlicher Prinzen von Schottland rollt in ihren Adern. Auf Vermögen sehe ich nicht; Blut, — Sir Blut — strebe ich an.

Die Fortschritte, welche seine Tochter in ihrem Streben nach „Blut" machte, nahm er mit zufriedenem Lächeln auf, doch das Betragen seines Sohnes erregte seine Mißbilligung.

Sei auf Deiner Hut, junger Mann, sagte er an dem Tage, an welchem sie Cork verließen, mit rauher Stimme zu Charley, als sie sich, wie vorausgesehen, im Empfangszimmer des Hotels allein zusammenfanden.

Ich habe ein Auge auf Dich. Gegen die gebräuchliche Zuvorkommenheit für Fred. Darrells Tochter habe ich nichts einzuwenden, aber keine Narrheiten! Sie verstehen mich, Sir? Keine Narrheiten! Wenn Du nicht nach meinem Wunsch und Willen heirathest, so lasse ich Dich mit einem Schilling in der Tasche Deiner Wege gehen; ich schwöre Dir's!

Mr. Stuart iunior sah ruhigen Blickes zu Mr. Stuart senior empor und es sprach etwas aus seinem Gesicht, was der Senior durchaus unverständlich fand.

Werden Sie nicht ungeduldig, Gouvernor, erwiderte er gelassen. Ich heirathe Ferd Darrell's Tochter nicht, wenn Sie dies unter Narrethei verstehen — diese Frage ist zwischen mir und ihr schon seit undenklichen Zeiten beigelegt.

Im Dorf Macroon verließen sie den bequemen Eisenbahnwagen, und bestiegen jenes Fuhrwerk, welches in Irland unter dem Namen eines public car bekannt ist — ein großer, wackliger Rumpelkasten in welchem zehn Personen, Rücken an Rücken sitzend, und durch Gepäckmassen von einander getrennt, Platz haben.

Außer ihnen ging nur noch ein Tourist nach dem See von Killarney — ein stämmiger junger Mann von militärischem Aussehen, mit semmelfarbenem Backenbart, einem Augenglas, einem Tornister und Knickerbockers.

Hammond, beim Zeus! rief Sir Victor aus. Hammond von den „Grauen Schotten." Freut mich unendlich, Sie zu sehen, mein bester Freund. Hauptmann Hammond, mein Freund, Mr. Stuart aus New York.

Hauptmann Hammond legte sein Augenglas an und verbeugte sich. Charley lüftete den Hut vor dem großen militärisch aussehenden Patron.

Hören Sie einmal, Sir Victor, sprach der Hauptmann von den „Grauen Schotten", hätte nicht gedacht, Sie hier anzutreffen. Man sagte, Sie wären auf einer Forschungsreise nach Canada gegangen, oder den Vereinigten Staaten oder so in einer jener Gegenden. Wer ist die übrige Gesellschaft? (sotto voce) „Amerikanerinnen", wie?

Eine befreundete amerikanische Familie und auch meine Tante Lady Helene Powyß.

Einsteigen, Euer Ehren! rief der Kutscher und ein allgemeines Geklette auf den Wagen begann.

Sir Viktor hatte im Geiste den Beschluß gefaßt, einen Sitz an Miß Darrell's Seite zu wählen; aber was ist des Mannes Entschluß weiblichem Wollen gegenüber?

Ob — bitte, Sir Victor, rief Miß Stuart mit klagendem Stimmchen, helfen Sie mir hinauf. Es ist so schrecklich hoch und ich weiß, ich würde herunterfallen. Und, o bitte, setzen Sie sich hierher und bezeichnen Sie mir die

— Graf Andrassy konferirte am 27. mit den Ministern in Betreff der Beantwortung der Interpellation in der orientallichen Frage. Diese Antwort soll morgen oder in der nächstfolgenden Sitzung erfolgen. — In Pest hat sich die Studentenschaft der polizeilichen Anordnung in Betreff des Fackelzuges unterworfen und erklärte, denselben auf eine gelegene Zeit zu vertagen.

Frankreich. Paris, 25. October. Wie aus Biarritz berichtet wird, beabsichtigte der dort weilende Großherzog von Sachsen-Weimar eine Reise nach Spanien anzutreten.

— Der „Moniteur" erklärt, die vielbesprochene dem französischen Gesandten im Haag zugeschriebene Aeußerung, bezüglich der Revanche, sei eine böswillige Erfindung.

— Der Budget-Ausschuß verwarf in seiner gestrigen Sitzung den Antrag von Rouvier betreffs Herstellung einer Einkommensteuer. Zwölf Mitglieder, darunter Gambetta, Lepere, Bardoux Cochery, Mathieu Bodet und Labadie, sprachen sich gegen denselben, und vier, Floquet, Wilson, Langlois und Rouvier, für denselben aus. Gambetta hielt bei dieser Gelegenheit seinen Steuerentwurf dem von Rouvier gegenüber aufrecht. Sein Hauptgrund war, daß durch die Annahme desselben die Verwirklichung der Steuerreformen hinausgeschoben werde. Wilson (linkes Zentrum) war dagegen der Ansicht, daß der Rouvier'sche Antrag eine wirkliche Steuer auf den Reichthum sei, die gestatte, später mehrere drückende Steuern abzuschaffen. Matthieu Bodet, früher Finanz-Minister, der gegen jede Steuer auf das Einkommen sprach, hält das jetzige System für das beste, und will die indirekten Steuern durch eine Revision des Katasters. Dutilleul, ehemaliger Direktor im Finanz-Ministerium, sprach ebenfalls gegen die Einkommensteuer, da dieselbe die Umwandlung der Rente verhindern werde. Heute beginnt die Berathung über die Gambetta'sche Vorlage.

Großbritanien. London, 24. October. Ueber die von Rußland in der Form eines Ultimatums gestellten Forderungen an die Pforte sind die Meinungen der englischen Blätter ziemlich getheilt, indeß stimmen sie darin überein, daß dieserhalb die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens im Orient noch nicht ganz aufgegeben zu werden braucht. Der „Standart" bezweifelt, ob Rußland überhaupt schon ein Ultimatum an die Pforte erlassen habe. Es ist höchst unwahrscheinlich, sagt das Regierungsorgan, daß Rußland die vortheilhafte Position, die es bisher inne hatte, aufgegeben und den Fehdehandschuh hinwerfend, irgend welche Forderungen direkt an die Türkei gerichtet hat. Eine solche Herausforderung an die Türkei würde eine Herausforderung an Europa, und ungeachtet aller der Zeichen, daß Europa die Türken ihrem Schicksale preiszugeben beabsichtigt, ein falscher Schritt sein, und möglicherweise ein Schritt, der ein sehr geschicktes Spiel verderben dürfte. Es ist fast unmöglich, die Sendung des Großfürsten-Thronfolgers in einer Mission an die Höfe Europa's in Einklang zu bringen mit der Ueberreichung eines Ultimatums, dessen Ablehnung seitens der Pforte Rußland zwingen würde, die Larve der Neutralität abzuwerfen und in seinem wahren Charakter zu erscheinen, und wir mögen demnach diese Meldung von der Ueberreichung eines Ultimatums in Constantinopel als verfrüht ad acta legen. Die „Times" sagt: „Es ist vielleicht eine Gefahr vorhanden, daß dem unvernünftigen Alarm in voriger Woche unvernünftige Hoffnungen folgen dürften, aber wir brauchen augenscheinlich nicht daran zu zweifeln, die Krisis im Orient ohne einen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei vorbeistreichen zu sehen. Die Pforte hat begonnen ihre isolirte Lage zu begreifen und die Regierung des Czaren hat mit Genauigkeit die Punkte der Regelung konstatirt, auf welche sie als ein Ultimatum einzugehen Willens ist. Der wesentliche Mittelpunk ist nach wie vor der der Sicherheit. Es ist noch Raum für Vermittelung vorhanden und wir mögen uns mit Nutzen fragen, was das leitende Prinzip unserer Aktion sein sollte, indem wir uns der Erwägung der Bedingungen nähern, die Rußland als ein Ultimatum unterbreitet hat. Nichts kann klarer sein, als dies, daß je mehr Grund wir haben oder zu haben glauben, den schließlichen Plänen Rußland's zu mißtrauen, desto rascher wir in der Zulassung aller vernünftigen Forderungen, die von ihm gestellt werden mögen, sein sollten. Die Weise Rußland's unvernünftigen Forderungen Schach zu bieten, ist, Alles zu antizipiren und einzuräumen, was es billigerweise fordern kann. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Regierung des Czaren mehr als gerechtfertigt darin ist, auf die Nothwendigkeit zu bestehen, daß die Türkei Garantien für die Ausführung der von der Pforte versprochenen Reformen leiste. . . .

Schweiz. Bern, 25. Oktober. Die Stimmung im Kanton Tessin scheint sich immer ernster gestalten zu wollen. Die Bürgerwehren von Bellinzona und Locano haben Waffen vom Zeughaus in ersterem Orte erhalten und in Lugano hat sich eine Freischaar gebildet. Der Bundesrath hat in Folge dessen die Piketstellung des Thurgauischen Regiments Zollikofer Nr. 35 angeordnet und heute Herrn Bavier zum eidgenössischen Kommissär ernannt. — Der Bundesrath hat dem Major Suter, Infanterieinspektor erster Klasse, den Besuch des Kriegsschauplatzes und eventuell den Eintritt in den serbischen Dienst bewilligt.

Rußland. Moskau, 26. Oktober. Prozeß Strousberg. In der heutigen Verhandlung wurde der Direktor der Kaufmannsbank als Sachverständiger vernommen. Derselbe gab zu, daß er die von Strousberg gestellten Sicherheiheiten u. seine Prioritäten ohne sich selbst überzeugt oder die Unterlagen geprüft zu haben, nur nach Angabe Anderer beurtheilt habe.

— Eine Sensationsnachricht über Rußland hat der unermüdliche lemberger „Dziennik Polski" erfunden. Das Blatt paradirt mit einem Leitartikel, worin es die ihm ans Odessa zugegangene Allarmnachricht verbreitet, daß der „Zar sich zum Kaiser aller Slaven und das russische Reich zum Gesammtslavenreiche proklamiren wolle." Der „Dziennik" erzählt dann weiter, unter der Regierung des jetzigen Zaren werde es nicht zur Ausführnng des Projektes kommen, da Kaiser Alexander demselben abgeneigt sei (auf den Widerspruch mit den vorhergehenden Worten kommt es dem Blatte nicht an). Daher werde der Zar abdanken und der deutsch-, juden- und polenfeindliche Thronfolger sich zum Kaiser aller Slaven proklamiren.

Spanien. Madrid, 26. Oktober. Nach einer Meldung des Journals „Epoca" machen sich auch in Marocco Zeichen des religiösen Fanatismus und Agitationen zum Zweck der Unterstützung der Türkei bemerkbar. Von den im Lande befindlichen Christen würden Ausschreitungen der muselmännischen Bevölkerung befürchtet, und die in Marocco befindlichen auswärtigen Konsuln hätten darüber Bericht an ihre Regierungen erstattet.

— Türkei. Wie man über Wien meldet, ist die ganze Tschernajeff'sche Armee durch die letzten nachtheiligen Gefechte dermaßen demoralisirt, daß selbst in den vortheilhaftesten Positionen kaum von ihr noch ein nachhaltiger Widerstand den siegreichen Türken gegenüber zu erwarten sei.

— Nach amtlichen Berichten wird Sieg auf Sieg über die Serben bestätigt. Im Verlauf der fortlaufenden Reihe von Gefechten, die in den letzten Tagen vor Alexinac geliefert worden sind, hat die türkische Armee eine auf einem sehr hohen Bergevon den Serben errichtete Befestigung, die als der Schlüssel zur Brücke von Deligrad betrachtet wird und einige andere weniger bedeutende Verschanzungen mit stürmender Hand genommen. Sie hat sich ferner des Fleckens Coumik, der nicht weit von der Deligrader Brücke liegt, und wo sich seither das serbische Hauptquartier befand, sowie das oberhalb Coumik, an der von der Deligrader Brücke nach Kruschewatz führenden Straße belegenen großen Dorfes Djimiszi bemächtigt und mehrere an drei Seiten des Berges gelene Verschanzungen erstürmt. Die Serben, deren Streitkräfte in drei Kolonnen getheilt waren, mußten ihre Positionen aufgeben und die Flucht ergreifen. Von Mitrowitza her drangen serbische Truppen, nachdem sie die Wohnungen der Muselmänner und der Christen in der Ortschaft Manik angezündet hatten, in beträchtlicher Stärke mit einigen Geschützen bis auf eine Entfernung von $2^1/_2$ Stunden in der Richtung von Chatal vor. Nach vierstündigem heftigen Kampfe wurden die Serben völlig geschlagen und genöthigt, ihre Positionen aufzugeben und zu fliehen. Die bei Boukouloja konzentrirten Serben wurden ebenfalls aus den Verschanzungen getrieben, hinter denen sie Schutz gesucht hatten. Der Befehlshaber der Divisionen von Novi-Bazar hat auch die von den Serben auf der Rückseite der Berge errichteten Verschanzungeu eingenommen, die Serben wurden nach kurzem Widerstande gezwungen, ihre vorgeschobenen Stellungen aufzugeben, letztere wurden von den türkischen Truppen besetzt.

Provinzielles.

— In unserer Provinz haben die Wahlen, soweit bis jetzt bekannt, folgenden Erfolg gehabt:

In Straßburg: Gutsbesitzer Hankwitz (liberal) — Marienburg: Wisselinck und Wiedwald. — In Pr. Stargardt: Dir. Worczewski und Wagner (Bürgermeister in Dirschau) — In Danzig: Stadtrath Hirsch, Admiralitätsrichter Schröder, Landesdir. Rickert. — In Freistadt (Graudenz) Schnackenburg und von Katzler. — Neumarck: v. Lyskowski (Pole). — Marienwerder: Plehn und Dir. Wetzki — Carthau: Thokarski und von Czarlinski. — Hohenstein: von Kraatz und Weißermel.

Löbau, 25. Oktober. Am 15. November soll die Strecke Montowo-Soldau, auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eröffnet werden; der Verkehr auf dieser Bahn entwickelt sich immer besser.

△ Flatow, 27. October. (O. C.) Bei der heute in Jastrow für den Wahlkreis Flatow-Dt. Crone stattgefundenen Abgeordneten-Wahl wurden die Herren Landrath von Weiher hierselbst und Ministerial-Rath von Brauchitsch zu Berlin (früher Landrath in Dt. Crone), mit 227 Stimmen gewählt. Ersterer gehört zur freiconservativen, letzterer zur neuconservativen Partei. Die beiden Candidaten der liberalen Partei, Staatsanwalt König und Gerichts-Rath Messerschmidt zu Dt. Crone erhielten je 61 Stimmen. 129 Stimmen fielen auf die katholischen Pfarrer Polachowski zu Glubczyn und Freiske zu Zippnow.

Conitz. Gewählt sind Staatsanwalt Drescher (liberal) Landr. Wehr (freicons.) und von Czarlinski (Pole).

Dirschau, 26. Oktober. Gestern Abend um $5^1/_2$ Uhr kam der Engländer durch unsere Stadt, der in Ausführung eine Wette die Reise von Eydtkuhnen bis Calais auf einem Velocipede macht. Derselbe war gestern vou Elbing abgefahren und wollte Abends noch bis Pr. Stargard gelangen. Sein Fahrzeug ist zweiräderig und sehr hoch. Vor dem Reisenden lag ein kleiner wachsleinener Reisesack. (Ges.)

—?— Schwetz, 28. Oktober. Die Wahlschlacht ist geschlagen und der Sieg den Liberalen zugefallen. Von 260 Stimmen, die abgegeben wurden erhielt der liberale Candidat Rittergutsbesitzer Gerlich-Bankau 170 und der von der polnischen Partei aufgestellte Candidat Gutsbesitzer v. Rozyck-Biechowko nur 90 Stimmen, Das Ergebniß der Wahl ist um so erfreulicher, als die Polen schon seit Monaten aufs Eifrigste agitirt und sich ganz vorzüglich organisirt hatten, während die deutsche Agitation eigentlich erst in den letzten Tagen recht in Fluß kam.

Königsberg, 26. October. In Folge des von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen die Begründer der Actiengesellschaft „Annahütte" eingeleiteten Scrutinal-Verfahrens hat, wie die „K. H. Z." heute berichtet, vorgestern eine Beschlagnahme von Büchern und Scripturen durch den in Begleitung des Staatsanwalts und eines Polizeibeamten, erschienenen Untersuchungsrichter stattgefunden.

— Der Plan, den Drausen-See trocken zu legen, wird neuerdings lebhaft verfolgt. Nachdem der Provinzialausschluß sich günstig für diesen Plan ausgesprochen, erwartet man die Entscheidung des Handelsministers auf eine in dieser Angelegenheit an ihn ergangene Petition mit Spannung.

Wahlergebnisse außerhalb der Provinz.

In Berlin sind gewählt: Klotz, Parisius, Zelle, Straßmann, Dr. Virchow, Knörcke, Dr. Zimmermann, Eberty. In Potsdam: Wulfshein, Greiff. Naugard-Regenwalde: v. Löper, und v. Bismarck. Freystadt-Grünberg: Haacke und Graf Schack. Schweidnitz: Wachler. Nordhausen: Mühlenbeck. Cassel: Dr. Bähr. Leer (Hannover): Lantzius. Meppen: v. Windthorst. Dannenberg: v. Grote. Mörs: Dr. Aegidi. Krefeld: Seyffardt. Kirchberg-Schönau (Schlesien): Ottow und Grososmann. Bunzlau-Löwenberg: Michaelis und Müller. Glogau: Grämuth und Henze. Osnabrück: Miquel. Stendal: Dr. Thiel und Sombart. Inowraclaw-Schubin: v. Roy und Kiehn.

Locales.

— **Der Wahltag in Culmsee.** Durch Briefwechsel zwischen dem Wahlmannskomitee der Stadt Thorn

---

Ortschaften, an welchen wir vorbeifahren; man findet so mehr Gefallen an solchen Ortschaften, wenn Jemand auf dieselben hinweist, und Sie kennen die Gegend von lange her.

Was blieb Sir Victor übrig zu thun? — insbesondere als auch Lady Helene wohlgelaunt einstimmte. — Ja, Victor, komm her und weise auf die Ortschaften hin. Du wirst zwischen Miß Beatrix und mir quer zu sitzen kommen. Dein Freund im Touristengewand kann zunächst Platz nehmen und Sie, meine liebe Mrs. Stuart — wo werden sie sitzen?

Da Charley und Edith die entgegengesetzte Seite ganz für sich haben werden, sprach die ergebene Mrs. Stuart, so werde ich mich neben Edith setzen können.

Ja, ja, stimmte ihr Ehegemahl ein, u. ich steige zu Freund Kutscher hinauf. Alles in Ordnung drüben? So fahren wir.

Fort geht es rasselnd über die Fahrstraße, und ihnen nach die ganze zerlumpte Einwohnerschaft Macroons, aus vollem Halse nach halben Pennis schreitend.

Lumpen genug, um eine Papiermühle mit Vorräthen zu versehen, bemerkte Charley, und alle Nasen aufgestülpt! Edith, wie findest Du denn diese Ordnung der Dinge?

Ich finde, daß Trixy pfiffiger ist als ich ihr's zugemuthet, sagte Edith lachend; schade, daß so viel diplomatisches Wirken verlorene Liebesmühe sein will.

Arme Trixy! Und sie hat die besten Absichten. Sie bemüht sich nur das väterliche Gebot zu erfüllen. Du glaubst also, sie hätte keine Aussicht?

Ich weiß es, erwiederte Edith mit der Ruhe der Ueberzeugung.

Sir Victor, wer ist Ihr Freund mit dem ernsten Gesicht und den spaßigen Knickerbockers? flüsterte Trixy unter ihrem weißen Sonnenschirm.

Es ist der ehrenwerthe August Hammond, zweitgeborener Sohn des Lord Glengary und Hauptmann der „Grauen Schotten", erwidert Sir Victor; und Miß Stuart macht große Augen und sieht mit frisch erwachter Ehrerbietnng auf den großen schwegsamen jungen Krieger, der ihr gegenübersitzend am Kopf seines Schirmes knuspert, der ein Ehrenwerther und Sohn eines Lord ist.

Der Tag war wunderschön, die Scenerie überans lieblich, seine Gefährtin lebhaft über alle Maaßen, Lady Helene in bester Laune; aber Sir Victor Chateron saß den ganzen Weg über sehr scheigsam und zerstreut da.

Von Miß Stuart wegen seiner düsteren Stimmung geneckt, lächelte er leicht, und gab eine geringe Verstimmung zu. Kaum hatte er dieses Geständniß abgelegt, so brach er plötzlich ab. Hell und süß klang Edith Darrell's kindlich frohes Lachen an sein Ohr.

Unsere Freunde auf der entgegengesetzten Seite scheinen in vortrefflicher Stimmnng zu sein, spricht Lady Helena, vor Wohlgefallen an dem frohen Pärchen lächelnd. Welch ein liebenswürdiges Mädchen Miß Darrell ist.

Trixy wirft einen raschen Seitenblick auf den Baronet und erwidert kleinlaut:

O, es ist eine ausgemachte Sache, daß Dithy und Carley nur dann recht froh sein können, wenn sie zusammen sind. Ich zweifle, ob Charley sich überhaupt die Mühe genommen hätte, mit uns herüberzukommen, wenn nicht Edith (auf seine Anregung) zu der Reisegesellschaft gehört hätte.

Eine alte Geschichte vermuthlich? fragte die Lady noch immer lächelnd.

Eine alte Geschichte in der That, erwidert Trixy heiter.

Edith wird eine reizende Schwägerin sein; sind Sie nicht der Meinung, Sir Victor?

Er versuchte zu lächeln, versuchte etwas Verbindliches zu erwidern; das Lächeln mißlingt, die Antwort nicht minder. Von da an fallen Trixy's Aufmerksamkeiten auf unfruchtbaren Boden. Er sitzt verstimmt da, den heiteren Stimmen lauschend, die jenseits des Gepäckes ertönen, und findet auf das Unwiderruflichste, daß er auf Tod und Leben in Miß Darrell ganz verliebt sei.

Als die ersten Schatten des anbrechenden Abends sich zu senken beginnen, langen sie in Grengariff an — dem reizenden Grengariff, wo sie speisen und übernachten sollen.

Beim Speisen kommt durch irgend einen glücklichen Zufall Edith an seine Seite zu sitzeu, während Hauptmann Hammond in Trixy's Nähe geräth. Und Miß Darrell kehrt ohne Weiteres Charley ihre anmuthige Schulter zu, ihr Lächeln, ihre Blicke und Aufmerksamkeit ausschließlich seinem Nebenbuhler widmend.

Nach dem Tische wird eine Kahnfahrt bei Mondbeleuchtung unternommen, die eine Insel zum Ziele hat, auf welcher die Ueberreste eines alterthümlichen Thurmes zu sehen sind. Der ältere Theil der Gesellschaft, für welchen ein „Mondschein zur See" längst seinen Zauber verloren, Thau und Nachtluft aber all' ihre Schrecken beibehalten haben, bleibt zu Hause und genießt der Ruhe.

Edith und Sir Victor, Trixy und der ehrenwerthe August Hammond wandeln Arm an Arm an's Ufer, wo sich das Boot befindet. Charley und die beiden irischen Bootsleute folgten im Rücken. Ersterer als Trost und Ersatz eine Cigarre rauchend.

Sie steigen alle ein und füllen das kleine Boot ganz aus. Der Baronet läßt sich sein gutes Glück nicht entgehen, und hält sich an Edith. Wie schön sie ist, nun das milde Silberlicht auf ihr Antlitz fällt. Er sitzt neben ihr und betrachtet sie entzück und sinnend.

Komme ich zu spät? fragte er sich. Liebt sie ihren Vetter? sind die Anspielungen seiner Schwester wahr, oder —

Seine ängstlichen, eifersüchtigen Blicke wichen nicht von ihr. Sie bemerkte Alles. Wenn sie je an ihrer Macht über ihn gezweifelt, so zweifelt sie nicht mehr. Sie lächelte und sah kein einzige Mal mehr zu Charley hinüber.

Nein, dachte er mit einem Seufzer der Beruhigung, sie empfindet nichts dergleichen für ihn; Miß Stuart mag sagen, was sie will; sie hat eine schwesterliche Neigung für ihn, sonst nichts. Ich werde warten, bis wir nach England kommen, um mich zu erklären; sie, und sie allein soll mein Weib werden.

10. Kapitel.

Am nächsten Morgen bestiegen unsere Touristen in aller Frühe den Wagen und rumpelten langsam jenen reizenden Strich entlang, der sich zwischen Grengariff und Killarney hinzieht.

Die Eintheilung der Plätze blieb die des vergangenen Tages — Sir Victor blieb in Trixy's Besitz, Charley mit Edith — aber die düstere Stimmung des Baronets war gewichen und Hoffnung schwellte ihm das Herz. Sie liebte ihren Cousin nicht — davon hatte er sich überzeugt — und eines Tages würde er sie sein Weib nennen dürfen.

Sir Victor Catheron war jene rara avis — ein bescheidener, junger Mann. Daß diese junge Amerikanerin, ohne Vermögen und Ahnenreihe, unter ihm gestanden hätte, fiel ihm niemals ein — daß sein Rang oder Reichthum sie irgendwie beeinflussen möchte, daß ließ er sich nicht träumen. Ihm war, als ob dieses reine Wesen keines feilen, unwürdigen Gedankens fähig gewesen wäre, als ob solch' ein edelschönes Antlitz das Sinnbild einer schöneren, edleren Seele sein müßte.

Wie sind doch die Verliebte blind!

Es war ein rechter Tag der Wonne — ein Tag reinster Himmelsbläue und ungetrübten Sonnenglanzes, von erfrischender Gebirgsluft durchweht, die reizendste Scenerie entrollend. Dunkle, wildbewachsene Thäler und verfallende Felsenburgen, wildbrausende Ströme und barfüßig-zerlumpte Kinder, Schweine und Menschen unter einem niederem Dache lebend — Bilder seltener Naturschönheit und nie gesehener Unsauberkeit und Armuth zogen vereint an ihnen vorüber.

Guter Himmel! sprach Edith schaudernd, kann ein Leben in so entsetzlicher Armuth des Lebens werth sein?

Die Armuth scheint das Schreckenbild Deines Lebens zu sein, Edith, erwiderte Charley. Ich bin überzeugt, daß diese Leute essen und schlafen, lieben, heirathen und sich glücklich fühlen, hier wie anderen Ortes.

(Fortsetzung folgt.

mit Culm war verabredet worden, daß vor dem um 10 Uhr Vormittags beginnenden Wahlakt noch eine gemeinschaftliche Besprechung der Wahlmänner aus beiden Kreisen stattfinden sollte. Die Wahlmänner waren deshalb ersucht worden, spätestens eine Stunde vor Eröffnung des Wahlakts in Culmsee zu einer Berathung im Saale des Schmidtgall'schen Gasthofes zusammen zu treten, welcher Aufforderung fast ohne Ausnahme Folge geleistet wurde. Die Wahlmänner aus der Stadt Thorn waren um 8½ Uhr Morgens fast alle bereits in Culmsee eingetroffen. Die Berathung der Wahhlmänner wurde um 9 Uhr Vormittags durch Hrn. Guntemeyer-Browina eröffnet, und auf dessen Vorschlag Hr. StR. Lambeck-Thorn zum Vorsitzenden erwählt. Hr. Lambeck legte nun zuerst der Versammlung vor, ob zuerst der von Culm präsentirte Candidat Hr. v. Loga erwählt, oder die im Kreise Thorn aufgestellten 3 Candidateu zur Abstimmung gebracht werden sollten. Der als Wahlmann anwesende Reichst.-Abg. Ger. R. Dr. Gerhardt Culm empfahl die Candidaten des Kreises Thorn zuerst zur Abstimmung zu bringen, damit die jetzt noch obwaltende Ungewißheit so bald wie möglich beseitigt werde. Es sei auch erfahrungsmäßig, daß bei der zweiten Wahl immer weniger Stimmen abgegeben würden, als bei der ersten, und erscheine nothwendig, daß bei der Entscheidung über die noch nicht gehobene Spaltung alle Kräfte mitwirkten. Der Vorschlag des Hrn. Dr. Gerhardt wurde einstimmig angenommen und beschlossen, daß der erste Wahlakt den im Kreise Thorn vorgeschlagenen Candidaten gelten solle. Hr. v. Loga machte sodann den Vorschlag einer Einigung der Wahlmänner aus Stadt und Kreis Thorn noch vor dem Eintritt in den offiziellen Wahlakt und empfahl, da die ländlichen Wahlmänner sich zu einer solchen vorherigen Einigung nicht geneigt zeigteu, angelegentlich und mit sehr warmen Worten die Wiederwahl des Hrn. Dr. Bergenroth, dessen Thätigkeit im Hause der Abgeordneten allgemein anerkannt und hochgeschätzt werde. Auch Herr G. Prowe unterstützte nochmals, wie es schon in Thorn geschehen, die Wiederwahl des Dr. B. Hierauf nahm Hr. Wegner-Ostaschewo das Wort, begründete und vertheidigte das Verhalten der ländlichen Wähler aus Kr. Thorn in der Vorversammlung am 24. October und empfahl die Wahl des Hrn. Weinschenk-Lulkau. Prof. Dr. L. Prowe ermahnte wie in Thorn zur Einigkeit der beiden liberalen Parteien; man möge abstehen von einer Spaltung zwischen Stadt und Land, auch von der Vertretung eines Standes und einseitiger Interessen. Herr H. Gall-Thorn widersprach einigen vou Hr. Wegner-Ostaszewo gemachten Angaben, und berichtigte dieselben, und sprach für die Wahl des Hr. Dr. B. Für diese nahm auch Hr. Kr. Ger. Rth. Dr. Gerhardt nochmals das Wort. Gegen die Ausführungen des Hr. Gall erhob sich in einer persönlichen Bemerkung Hr, Wegner-Ostaszewo. Hr, Gym. Obl. Dr. Schulz-Culm erinnerte an die zu erwartende Vorlage eines Unterrichts-Gesetzes, zur Berathung und Feststellung dieses hochwichtigen Gesetzes sei die Mitwirkung einer so erprobten Kraft, wie die des Hr. Dr. B. sehr wünschenswerth, er bat deshalb um desseu Wiederwahl. Als nach Hr. Dr. Sch. sich niemand mehr zum Worte gemeldet hatte und deshalb der Schluß der Versammlung ausgesprochen werden sollte, trat Hr. Wegner nochmals auf um darauf aufmerksam zu machen, daß im Thorner-Kreise noch ein 3 Candidat genannt sei, der sich zur nat. lib. Fraction bekenne. Da jedoch die Wahlmänner sich nicht geneigt zeigten, von dieser Mittheilung noch Notiz zu nehmen, wurde die Sitzung geschlossen und die Herren begaben sich in das Wahllokal.

Der Ausfall der Abstimmungen ist bekannt. Die gestern mitgetheilten Resultate gewinnen aber eine besondere Gestalt und Bedeutung, wenn sie durch Vergleichung in das richtige Licht gestellt werden. Von den 479 ernannten Wahlmännern wirkten 10 bei der Wahl nicht mit, — die Wahl zweier wurde für ungültig erklärt. Im ersten Wahlakt wurden 469 Stimmen abgegeben, die absolute Majorität betrug also 235 und diese hat Herr Dr. B. allerdings nur um 6 Stimmen überschritten; rechnet man aber von den 469 die 119 Stimmen der Polen ab, auf die doch für keinen Deutschen zu zählen war, so hat Herr B. gegen Herrn W. eine Mehrheit von 66 St. gegen seine beiden deutschen Mitbewerber zusammen erhalten, und 137 mehr als Herr W. Auch ist bei gleichzeitigem Auftreten von 4 Rivalen der Gewinn von 6 St. über die absolute Mojorität an sich schon ein bedeutender Erfolg. Auf Herrn W. waren aus dem Culmer Kreise etwa 30—40 St. gefallen, so daß er aus dem Thorner nur etwa 70, also erheblich weniger, als Herr Bergenroth erhalten hat. Es zeigt sich also, daß die Landherren ihre Kräfte sehr überschätzt hatten. Im zweiten Wahlakt wurden nur 348 St. abgegeben, die sich nur unter 2 Candidaten vertheilten. Es sollen mehrere Wahlmänner aus den Kleingrundbesitzern des Thorner Kreises alsbald nach dem Schluß des ersten Wahlaktes im Unwillen über dessen Ausfall Culmsee verlassen haben. Die Wahl, die pünktlich um 10 Uhr Vorm. begonnen hatte, war um halb 2 Uhr Nachm. beendet, worauf eine große Anzahl der Wahlmänner sich in Schmidtgall's Hotel zu leiblicher Stärkung zusammenfand, und zwar Anhänger der beiden, noch vor Kurzem streitenden Parteien. Hier sprach Herr Gall den Dank der Thorner für die treue und feste Unterstützung der Culmer Wahlmänner aus und brachte diesen ein „Hoch!" Nachher nahm Herr Dr. Brohm das Wort nnd sagte: „Hoch wirbelte der Reden Dampf in der Wahlen heißem Kampf, doch da geendet nun der Krieg, und entschieden ward der Sieg, so woll'n in friedlichem Verein den Neugewählten unsern Gruß wir weih'n, und stimmen Sie alle mit ein: „Die Abg. leben hoch!" Der Toast wurde auch von der unterlegenen Partei freundlich aufgenommen. Hr. Dr. Bergenroth dankte den Wahlmännern für das neu bewiesene Vertrauen und das erneuerte Mandat und brachte den beiden Gliedern des Wahlkreises ein Hoch. Hr. v. Loga sprach gleichfalls seinen Dank aus, knüpfte daran den Wunsch auf dauernde Erhaltung des guten Einvernehmens der beiden Kreise Culm und Thorn und schloß mit einem Hoch auf die Einigkeit des Wahlkreises. Damit war das Wahlfest beendet.

— **Literarisches.** „**Fünfzig Fabeln für Kinder**", von **Wilhelm Hey**. In Bildern gezeichnet von Otto Spe cter. Nebst einem ernsthaften Anhange. Zwei Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Große Ausgabe. Band 3,50 Mk, kleine Ausgabe pro Band 1,50 Mk.

„Ein lieber alter Bekannter, ein ächtes Kinderbuch, an dem auch die großen Kinder noch Freude haben. Den ernsten Anhang begrüßen wir mit besonderer Freude. Er enthält die bereits in jedem gutem Lesebuche enthaltenen Gedichte und Gebete des lieben, seligen Hey nebst einer schönen Anzahl gut gewählter Bibelsprüche und macht das Büchlein nicht nur zu einem angenehmen Unterhaltungs-, sondern auch zum ächten Schul- und Familienbuch, das der weitesten Verbreitung würdig ist. In keiner Familie, in keiner Schule sollte das Büchlein fehlen."

(Blätter für die christliche Schule. 1875, Nr. 25.)

— **Stadt-Theater.** Herr Direktor Schön ist mit den im recitirenden Schauspiel beschäftigten Mitgliedern seiner Gesellschaft am 28. October, Morgens, hier eingetroffen und wird Sonntag, den 29., die Vorstellungen im Stadttheater mit der Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Der große Wurf" eröffnen. Daß die Darstellung dieses Stückes in Bromberg, wo gleichfalls das Theater mit demselben begann, sehr gefallen und von vorn herein ein günstiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft erregt hat, ist in d. Ztg. schon gesagt; da das erwähnte Lustspiel in Bromberg bereits noch eine zweite Aufführung erfahren hat, dürfen wir hier eine recht gründlich eingeübte und deshalb sehr gelungene Vorstellung erwarten. Auch über ein anderes, am 26. in Bromberg zur Aufführung gebrachtes Lustspiel „Lebensregel für Heiraths-Candidaten" enthält die Nr. 252 der „Bromb. Ztg." eine sehr lobende, von Alfred Schütze unterzeichnete, Recension. Am 30. Oct. ist keine Vorstellung; an diesem Tage trifft das Opernpersonal der Schön'schen Gesellschaft hier ein und auf Dienstag, den 31., ist die erste Opern-Aufführung angesetzt, zu welcher Verdi's „Troubadour" bestimmt ist. Wir wünschen Herrn Direktor Schön einen ebenso günstigen Erfolg, als seine Anstrengungen, dem Publikum Gutes zu bieten, verdienen.

— **Lotterie.** Bei der am 27. Octbr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 30,000 Mk auf Nr. 53,605.

2 Gewinne zu 15,000 Mk auf Nr. 62,233, 92,909,

3 Gewinne zu 6000 Mk auf Nr. 5556, 55,848, 70,740.

39 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 2938, 4031, 5673, 5949, 13,147, 18,428, 18,987, 20,045, 20,284, 20,328, 21,213, 23,846, 25,324, 31,130, 32,490, 33,600, 37,685, 39,535, 39,959, 41,058, 41,335, 42,515, 43,453, 46,519, 47,200, 47,882, 51,724, 60,114, 61,518, 61,751, 64,007, 65,688, 65,957, 66,956, 66,970, 67,396, 82,654, 88,655, 93,893,

39 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 626, 2145, 4174, 6985, 11,628, 14,995, 18,231, 19,302, 19,952, 24,478, 25,876, 26,616, 27,599, 35,007, 37,589, 41,450, 44,638, 45,353, 45,781, 46,816, 47,868, 50,187, 52,080, 52,371, 52,825, 53,531, 54,243, 63,438, 64,189, 64,865, 65,231, 67,036, 70,050, 71,134, 71,718, 75,024, 75,391, 80,339, 92,777.

79 Gewinne zu 600 Mk auf Nr. 5489, 6055, 6460, 6470, 6937, 7517, 8465, 8584, 10,612, 12,239, 15,117, 17,183, 17,588, 17,916, 18,697, 20,564, 20,605, 23,115, 25,656, 27,546, 27,687, 27,862, 29,212, 29,681, 33,051, 36,981, 37,793, 38,557, 40,320, 40,561, 42,814, 43,614, 44,078, 46,950, 48,069, 48,508, 48,820, 49,657, 52,812, 52,966, 53,417, 53,486, 55,113, 55,853, 58,833, 60,313, 61,256, 61,494, 64,452, 65,311, 65,741, 66,081, 66,800, 67,132, 67,301, 68,078, 68,122, 68,291, 68,969, 70,018, 70,854, 71,569, 71,707, 74,153, 75,408, 76,747, 77,193, 78,095, 78,377, 78,928, 80,256, 82,012, 85,714, 86,338, 86,817, 89,218, 92,112 93,160, 93,383.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Die deutschen Eisenbahnen im Monat September. Nach der vom Reichs-Eisenbahn-Amt veröffentlichten Nachweisung der Betriebs-Ergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns im Monat September d. J. stellt sich auf den 87 Bahnen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1875 bis ult. September d. J. im Betriebe standen: Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen im Monat September d. J. bei 34 Bahnen höher und bei 53 Bahnen geringer als in demselben Monat des Vorjahres, u. die Einnahme pro Kilometer im Monat September d. J. bei 27 Bahnen höher und bei 60 Bahnen (darunter 19 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Monat des Vorjahres; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis Ende September d. J. bei 40 Bahnen höher und bei 47 Bahnen geringer als in demselben Zeitraum des Vorjahres und die Einnahme pro Kilometer bis Ende September d. J. bei 29 Bahnen höber uud bei 58 Bahnen (darunter 20 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen — einschließlich der Annaberg-Weiperter und Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn — beträgt Ende September d. J. das gesammte koncessionirte Anlage-Kapital 1,063,909,800 Mk (381,402,900 Mk Stammaktien, 8,595,000 Mk Prioritäts-Stammaktien und 673908,900 Mk Prioritäts-Obligationen und die Länge derjenigen Streckeu, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 3736,55 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 284,732 Mk entfallen. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privateisenbahnen (ausschließlich der Uelzen-Langwedeler, Peine-Ilseder und Marienburg-Mlawkaer Eiseubahn) beträgt das gesammte konzessionirte Anlagekapital 3,078,288,056 Mk (1,125,993,808 Mk Stammaktien 338,312,550 Mk Prioritäts-Stammaktien und 1,913,981,698 Mk Prioritäts-Obligationen und die Länge derjenigen Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 12,673,52 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 242,891 Mk kommen.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über den Abgang und die Ankunft deutscher-transatlantischer Post-Dampfschiffe von August Bolten, Wm. Miller's Nachfl. in Hamburg vom 21. bis 27. October 1876.

Hamburg-Newyorker Linie. „Pommerania, Schwensen, am 18. October von hier abgegangen, am 20. Oktober in Havre angekommen, setzte am 21. Morgens die Reise nach New-York fort. „Wieland," Hebich, am 12. October von New-York abgegangen, traf am 22. Mittags in Plymouth ein, u. setzte von dort aus Namitttags die Reise via Cherbourg nach Hamburg fort, wo, Passagiere und Post am 24. October gelandet wurden. — „Gellert" Barends, am 11. October von hier abgegangen erreichte New-York am 25. October — „Suevia", Franzen, ging am 25. von hier via Havre nach New York ab.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 27. October.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1394,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 173,75 bz.
do. do. (¼ Stück) 173,00 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 257,50 bz.

Bei äußerst beschränktem Geschäft haben die Terminpreise für Getreide heute keine merkliche Aenderung gegen gestern erfahren. Die schließliche Haltung war eher matt.

Von effektiver Waare blieb Weizen am beachtetsten, während Roggen und Hafer nur in den besseren Qualitäten sich in guter Frage erhielt. Roggen gek. 7000 Ctr., Hafer 2000 Ctr.

Rüböl hat sich bei sehr geringem Handel gut im Werthe behauptet. Gek. 500 Ctr.

Spiritus war reichlicher angeboten, fand andererseits aber auch vielseitigen Begehr, so daß die Preise, wenn auch etwas niedriger als gestern, nur wenig gedrückt waren. Gek. 20000 Ltr.

Weizen loco 185—230 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 151—188 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 71,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58,5 Mk bez. — Petroleum loco 41 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 53,4 Mk bez.

Danzig, den 27. October.

Weizen loco blieb am heutigen Markte bei kleiner Zufuhr fast ohne Kauflust und in matter Stimmung. Nur schwach behauptet sind die heute bezahlten Preise anzunehmen, und im Uebrigen machte man um 2 Mk billigere Gebote. 180 Tonnen wurden gehandelt und außerdem sind noch 97 Tonnen alter hellbunter 130 pfd Weizen für Mühlenzwecke zu 207 Mk pro Tonne gekauft. Bezahlt wurde ferner für Sommer- 132/3 pfd 198 Mk, bunt 129/30 pfd. 200, 203 Mk, hellbunt und glasig 130, 131 pfd. 206, 208 Mk, weiß 128, 129/30 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine still. Regulirungspreis 205

Roggen loco fast ohne Zufuhr, 10 Tonnen alter russischer 122 pfd. brachten 156 Mk pro Tonne. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco kleine 109/10, 115 pfd. 144, 146 Mk, große 113/4 pfd. 152 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 27. October. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,90—19,20—21,10 Mk, gelber 16,80—19,00—20,10 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,20 — 17,70 — 18,80 Mk, galiz. 14,50—16,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 28. October. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 161—168 Mk
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 142—147 Mk.
Erbsen 142—145 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 28. October 1876

		27./10. 76.
Fonds. . . . ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	258—50	257—50
Warschau 8 Tage	257—75	256—30
Poln. Pfandbr. 5%	71—50	71—50
Poln. Liquidationsbriefe	63—70	64—30
Westpreuss. do 4%	93—70	94
Westpreus. do. 4½%	100—20	100—40
Posener do. neue 4%	94—10	94
Oestr. Banknoten	164—20	163—20
Disconto Command. Anth.	113	—
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	207—50	209—50
April-Mai.	213—50	215—50
Roggen:		
loco	154	155
Octbr-Novbr.	154	155
Novbr-Dezpr	154—50	155—50
April-Mai	160	161
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	71—60	71—80
April-Mai	73—20	73—60
Spirtus:		
loco	51—80	52—30
October.	51—70	52—20
April-Mai	53—80	54—20
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Wasserstand den 28. October 1 Fuß 3 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Bei sehr geringen Aenderungen des allgemeinen hohen Barometerstandes dauert die ruhige, vorherrschend trübe und ziemlich milde Witterung fort, nur in Irland ist der Südwind stark geworden.

Hamburg, 26. October 1876.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Berlin. 28. October. Es sind hier bereits sämmtliche 433 Wahlen bekannt; von ihnen sind 177 nationalliberal, 86 Centrum, 66 Fortschritt, 36 freiconservativ, 17 conservativ 15 Polen, 10 neuconservativ und 14 unbestimmter Parteistellung. 7 deutschconservativ und 5 Partikularisten

Bekanntmachung.

Das in diesem Jahre wegen Ablauf der Wahlperiode nach § 18 der Städte-Ordnung ausscheidende Drittel der Stadtverordneten besteht aus den Herren
Kaufmann Hermann Schwartz sen.
Rechtsanwalt Schrage
Hauptmann a. D. Rafalski
Kaufmann Hermann Schwartz jun.
in der I. Abtheilung gewählt.
Oberpostsecretair Stölger
Kaufmann Löschmann
Goldarbeiter Hartmann
Bäckermeister Schütz
in der II. Abtheilung gewählt.
Tischlermeister Bartlewski
Photograph A. Jacobi
Büchsenmacher Lechner
Buchhändler Krauß
in der III. Abtheilung gewählt.

Außerdem ist für den in der I. Abtheilung bis zum 31. December 1878 gewählten Stadtverordneten, Hotelbesitzer Plentz welcher verzogen ist, eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Behufs der Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen werden demzufolge

1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung zu
Montag, d. 13 Novbr. cr.
von Vormittags 11 bis 1 Uhr zur Wahl von 4 Stadtverordneten.

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung zu
Dienstag d. 14. Novbr. cr.
von Vormittags 12 bis 1 Uhr zur Wahl von 4 Stadtverordneten.

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung zu
Mittwoch, d. 15. Novbr. cr.
von Vormittags 12 bis 1 Uhr zur Wahl von 5 Stadtverordneten, **worunter 4 Hauseigenthümer sein müssen**

vorgeladen, um an den genannten Tagen in der angegeben Zeit im Magistrats-Sessionszimmer ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Gemeindewähler, welche mit der Entrichtung der Communalsteuer im Rückstande sind, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Thorn, den 17. October 1876

Der Magistrat.

Kunst-Verein.

Die statutenmäßige Generalversammlung findet am
Mittwoch, den 1. Nov. d. J.
Nachmittags 5 Uhr
im **Artushofe** statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung und Berichterstattung über die bisherige Wirksamkeit des Vereins.
2. Verloosung der angekauften drei Oelgemälde.

Die Vereinsmitglieder werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand
des Kunst-Vereins.
J. A. **Bollmann.**

Bazar.

Ein in d. J. ausgeführter Erweiterungsbau unsrer Anstalt hat unsere Mittel außergewöhnlich beansprucht. Deswegen sind wir genöthigt, uns wie alljährlich, so auch jetzt wieder um so inniger an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner unserer Stadt und unseres Kreises mit der Bitte zu wenden, einen zum Besten unserer Anstalt für den 15. Novbr. cr. beabsichtigten Bazar mit Liebesgaben zu unterstützen. **Wir bitten die freundliche Zusendung dieser Gaben bis zum 10. November,** zu deren Empfangnahme bereit sind: Frau Baumeister **Martini**, Frau Gerichtsrath **Plehn,** Frau Pfarrer **Schnibbe** und Fräulein **Charlotte Voigt.**

Der Vorstand
des Mockerschen Waisenhauses.

Abonnements

auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 Mk)
Ausland. (Preis 28 Mk)
Bazar. (Preis 10 Mk)
Blatt, das neue. (Preis 6 Mk)
Blätter, fliegende. (Preis 13 Mk)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 Mk)
Centralblatt, literarisches (Preis 30 Mk)
Daheim. (Preis 7 Mk 20 ₰.)
Europa. (Preis 24 Mk)
Gartenlaube. (Preis 6 Mk)
Gegenwart. (Preis 18 Mk)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 Mk)
Globus. (Preis 18 Mk)
Grenzboten. (Preis 30 Mk)
Hausfreund. (Preis 6 Mk)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 Mk)
Kinderlaube, (Preis 3 Mk 60 ₰.)
Kladderadatsch (Preis 9 Mk)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 Mk)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 Mk)
Theaterchronik (Preis 18 Mk)
Tonhalle. (Preis 6 Mk)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 Mk)
Unsere Zeit. (Preis 14 Mk 40 ₰.)
Victoria. (Preis 8 Mk)
Zeitung, illusrirte. (Preis 24 Mk)

nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Handschuhe! Handschuhe! Handschuhe!

Der Berliner
Handschuh-Bazar
hier Bude auf dem Markte am
Copernicus-Denkmal
empfiehlt alle Arten von
Glacee-, Wildleder-, Pelz-, Buckskin-, seidene und Zwirnhandschuhe mit Futter, Winterhandschuhe von 50 Pf. an.

Markt-Anzeige
Großer Ausverkauf

während des hiesigen Jahrmarktes Butterstraße Nr. 95 im Hause der Frau Levit.

Zum Ausverkauf kommen:

Feine Taschentücher das Dutzend 20 Sgr.
3 feine moderne Damenkragen 10 Sgr.
3 feine Damen-Shawlchen 10 Sgr.
Feine garnirte Schürtzen von 3 Sgr. 6 Pf.
Sopha Deckchen 1 Thlr.
Wollne Kopftücher von 4 Sgr.
Eiswoll-Fanchons in allen Farben 10 Sgr.
Glacee-Handschuhe 10 Sgr.
Große Bettdecken mit Franzen 1 Thlr.
3 Paar Damenstrümpfe 10 Sgr.
3 Herren-Bindeshlipse 5 Sgr.
Herren-Tricot Beinkleider 12 Sgr 6 Pf.
Feine Herren-Cachenez 7 Sgr. 6 Pf.
Die besten engl. 4fachen Herren-Kragen 3 Stück 10 Sgr.
Feinste Herren-Oberhemden $1^1/_4$ Thlr.
Herren Tricot-Jacken doppelt Wolle 22 Sgr. 6 Pf.
Breiten seidenen Rips prima Waare, Elle 1 Thlr.
Breiten glanzreichen Taffet Elle 22 Sgr. 6 Pf.
1 Elle breiten ächten Sammet zu Jakkets, Elle 2 Thlr. 15 Sgr. (reeller Ladenpreis 4 Thlr.)
Aachner Ratine und Flocine zu Herren-Ueberziehern, Elle 2 Thlr. (reeller Ladenpreis 3—3 Thlr. 15 Sgr
Ungebleichte schwere Gebirgs-Leinewand, Elle 3 Sgr. 6 Pf.
Feine gebleichte Bielefelder Leinwand, Elle 5 Sgr.
Breiter Wallis, Elle 3 Sgr.
Breiter Parchent, Elle 3 Sgr.
Gardinen. Elle von 2 Sgr. 6 Pf.
Futter-Gaze für Damenschneider gute Qualite à Elle 1 Sgr. 6 Pf.
Seidene Regenschirme $1^1/_2$ Thlr.

Außerdem schwarze Moirèes zu Damen-Röcken, besonders eine große Partie

Reise-Plaids

und verschiedene andere Waaren zu sehr billigen Preisen.
Das geehrte Publikum wird ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf aufmerksam gemacht.
Wiederverkäufer Extra-Preise.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung
von
MORITZ MEYER
empfiehlt in größter Auswahl
Herren- u. Damen-Pelze aller Art.
Pelzgarnituren
in Bisam, Iltis, Nerz und Marder etc.
Pelzmützen und Fußsäcke.

Bestellungen aller Art werden prompt, bestens und billigst ausgeführt.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

Filialgeschäft

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen 2c.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.
Posen Schützenstr. 31. Berlin SW. Markgrafenstraße 66. Thorn Gr. Gerberstr. 287.

Jahrmarkts-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden Thorns und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich während des Jahrmarktes wiederum wie seit Jahren mit einem gut sortirten Lager

Nähmaterialien, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren,
sowie
Berliner Schreibmaterialien
in
Hemplers Hôtel, Zimmer Nro. 2
zu ganz billigen Preisen verkaufen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Adolph Paege.

Größtes Lager
Damen-Paletots, Räder, Jaquets und Jacken
in den modernsten Façons und Stoffen, empfiehlt zu billigsten Preisen
Jacob Goldberg,
Alter Markt 314

Ein sehr gut erhaltener
Ladentisch
ist zu verkaufen
Brückenstraße 8.

Handschuhmacher - Begräbniß-Verein.
General-Versammlung
am 30. October cr. um 7 Uhr Abends im Saale des Herrn **Hildebrandt.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahres-Rechnung pro 1875/76.
2. Antrag auf Abänderung des § 18 des Statuts.

Thorn am 23. October 1876.
Der Vorstand.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. November zu vermiethen Gerechtestr. 128/29. 1 Treppe.

Koscher Wurstgeschäft.

Mein seit 36 Jahren hier eingeführtes **Wurstgeschäft**, welches ich seit 2 Jahren aufgegeben hatte, habe ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause,
Thorn, Schülerstr. Nr. 412,
wieder eröffnet. Die Güte meines Fabrikats in Cervelatwurst, Fettwurst, Räucherwurst, Schinkenwurst, Wiener Leberwurst, Wiener Würstchen und Sauciesсhen, Zungenwurst 2c. wird einem hochgeehrten Publikum von früher bekannt sein, und verspreche bei bester Waare die solidesten Preise.

M. Badt.

Großer Ausverkauf
in der Bude vis-à-vis Dammann & Kordes von
J. Zoellner.

Zum Ausverkauf kommen:
Kroppstiefel von 5 thlr.
Halbstiefel 3 thlr. 10 sgr.
Herren-Gamaschen 3 thlr.
Damen-Gamaschen in Leder 2 thlr.
Desgl. in Zeug 1 thlr. 20 sgr.
KinderSchuhe in Zeug $17^1/_2$ sgr.
Desgl. in Leder $22^1/_2$ sgr.
Herren-Filzschuhe $22^1/_2$ sgr.
Damen-Filzschuhe 20 sgr.
Knaben-Stiefel von 2 thlr.

Das geehrte Publikum wird ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf aufmerksam gemacht. Wiederverkäufern Extra-Preise.

Feine Lagerbiere in ganzen und kleinen Gefäßen, empfiehlt
J. Schlesinger.

Ein möbl. Zimmer ist von sofort zu beziehen. Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Stadttheater in Thorn.
Eröffnung der Winter-Saison.

Sonntag, den 29. October 1876 Neu! Zum ersten Male Neu! **„Der große Wurf“** Lustspiel in 4 Acten von **Julius Rosen.**

Montag geschlossen.

Dienstag, den 31. October 1876 **„Der Troubadour“** Große Oper in 4 Acten. Musik von Verdi.

Preise der Plätze:

Logen-Abonnements für 20 Vorstellungen à 30 Mk. Sperrsitz-Abonnements á 25 Mk sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** Brückenstr. 8 zu haben.

Tages-Billets. Loge Mk 1,75. Sperrsitz Mk 1,50 sind von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Theater-Büreau, Hemplers Hotel, Thür Nr. 3 zu haben.

Die Abonnements-Billets für die reservirten Plätze müssen bis spätestens $11^1/_2$ Uhr Vormittags ebendaselbst umgewechselt sein, nach dieser Zeit werden die Billets zu den reservirten Plätzen anderweitig vergeben.

An der Abendkasse werden verkauft: Loge Mk 2. — Sperrsitz 1,75. — Steh-Parquet Mk 1. — Parterre Mk 1. Amphie-Theater 60 ₰. Schülerbillets 60 ₰. Gallerie 30 ₰.

Eduard Schön.

(Beilage).

Der Mord im Aziendahof zu Wien.

Ein Mord mitten am Tage, im belebtesten Theile der Stadt, „am Graben" begangen, setzt ganz Wien in die lebhafteste Aufregung. Der „Graben" ist weit belebter und verkehrsreicher, als etwa in Berlin die Leipziger- oder die Königsstraße. Die „Pr." vom 19 Oktober enthält über den Raubmord den folgenden Bericht: „Heute (Mittwoch) Vormittags wurde im Aziendahofe am Graben der Briefträger Johann Guga von einem dort wohnenden Manne, der sich Alfonso Mendoza oder Mendoja nannte, ermordet und der sämmtlichen Geldbriefe beraubt. Der Raubmord, der heute hier verübt wurde, hat seinesgleichen nicht in der Kriminalgeschichte, der „Pitaval" weiß nichts Aehnliches zu erzählen und doch liegt andererseits gerade der Gedanke, einem Geldbriefträger das ihm anvertraute Gut zu entreißen, einem Verbrecher-Gehirn gewiß nicht ferne. Der Thäter suchte sich einen Bezirk aus, in dem die Geldbriefträger mit großen Instituten verkehren, somit viel Geld auszutragen haben; er suchte sich eine Wohnung in der Nähe der Post aus, wohin sonach die Briefträger frühzeitig vor Abgabe ihrer Briefe kommen müssen; er wählte eine Wohnung, in der er ganz unbemerkt die That verüben konnte, da er vollständig und doppelt isolirt war, er lockte sein Opfer durch einen von eigener Hand geschriebenen, an ihn selbst adressirten, in Wiener-Neustadt abgegebenen Brief in die Falle; er sendete sein Gepäck vor drei Tagen fort, um heute unverdächtig die Wohnung verlassen zu können. Er wählte endlich eine Stunde zum Morde, die ihm unbedingt einen Vorsprung eines halben Tages gewähren mußte; er gab sich einen falschen Namen, verkehrte mit Niemandem, kurz um er that Alles, was die Möglichkeit einer raschen Entdeckung verhindern konnte und seine Absicht wurde faktisch nach jeder Richtung hin erreicht. Der Briefträger ist ermordet, circa 14,000 fl. sind geraubt. Am 6. d. M. war ein kleiner, schwächlich aussehender Mann in eleganter Kleidung in den „Aziendahof" (ein großes und prächtiges Gebäude) gekommen, hatte sich bei der Portiersfrau nach der angekündigten Wohnung im vierten Stock bei Frau Baronin Marie Clementine Meyer erkundigt, war dann hinaufgegangen und hatte das Quartier gemiethet. Die Wohnung im Aziendahof paßte seinem Vorhaben vollkommen. Sie lag von jeder andern Wohnung ganz getrennt, besteht aus einem Vorzimmer, einem Entree und einem Zimmer. Da man in das Zimmer nur vom Entree aus gelangen kann, so ist dieses, wenn das Entree geschlossen ist, vollständig isolirt. Der Miether schrieb auf dem Meldezettel Alfonso Mendoza (oder Mendoja, weil die Schrifft nicht leserlich ist), Kaufmann aus Neapel, und erzählte, er sei hierher gekommen, um Seidengeschäfte zu machen. Man sah aber nicht, daß ihm Waaren gebracht wurden, daß er Besuche empfangen oder mit vielen Personen verkehrt hätte. Freitag ließ er durch einen Dienstmann sein Gepäck, bestehend aus zwei kleinen Koffern, einer Blechkassette, einem Revolver und einem Regenschirm forttragen, angeblich weil er eine kleine Reise machen wollte. In der That machte er aber am Dienstag einen Ausflug nach Wiener-Neustadt, von wo er jedoch ohne Gepäck am selben Tage zurückkehrte. Heute Morgen brachte ihm der Briefträger Johann Guga einen Geldbrief mit angeblich 158 fl. ddo. Wiener-Neustadt. Guga trat in die Wohnung ein und verließ dieselbe nicht mehr. Da das Haus stark besucht ist, als Durchgang dient, fiel es wohl Niemandem im Hause auf, daß der Briefträger nicht wieder zurückkam und eben so wenig bemerkte man die Flucht des angeblichen Mendoza. Guga pflegte von seinem Rundgange Mittags zur Post zurückzukehren, heute kam er nicht. Das erregte Besorgniß, u, da er um halb 2 Uhr sich noch nicht gemeldet hatte, wurde die Polizei-Direction ersucht, ihn zu eruiren. Von der Postdirection wurde die bündigste Versicherung gegeben. Guga sei grundehrlich, genieße das vollste Vertrauen, eine Defraudation sei undenkbar; die Polizei schloß aber diesen Fall aus ihren Kombinationen doch nicht aus, und ließ sowohl dahin, als auch in der Richtung, daß Guga ein Unfall zugestoßen sei, Erhebungen pflegen. Das wichtigste Instrument zur Auffindung Guga's mußten die Aufzeichnungen der Post über die Guga übergebenen Geldbriefe bieten; denn man konnte und mußte nach diesen von Haus zu Haus gehen, um zu erforschen, ab Guga alle Briefe abgegeben. Ein Polizeirath, ein Oberkommissär, ein Kommissär vom Sicherheits-Bureau und einer vom Stadt-Kommissariat theilten sich in die Arbeit. Um halb 5 Uhr Abend wurde an die Thüre der „Mendozaschen" Wohnung im Aziendahof, vierten Stock, angeklopft. Sie war verschlossen. Man öffnete gewaltsam, trat in das Zimmer und hier sah man Johann Guga mit einer Decke verhüllt neben dem Bette am Boden liegen; die Blutlache, die zerschnittene Tasche, die zerrissenen Briefblätter waren wohl genug Anzeichen dafür, daß Guga ermordet und beraubt worden ist. Man fand auch das Stilet, mit dem ihm der Hals durchstochen, den Strick, mit dem er gewürgt worden war. Mendoza mußte dem Opfer, nachdem es ahnungslos in die Falle gegangen war, ein Schlinge rasch um den Hals geworfen und dasselbe gewürgt haben, um es am Schreien und an jeder Gegenwehr zu verhindern. Dann führte Mendoza den kräftigen Stich, der die Luft- und Speiseröhre durchbohrte und den Tod Guga's herbeiführte. Die äußere Thür war geschlossen, Niemand störte ihn, kein Besuch wurde erwartet, er konnte gemächlich die Brieftasche aufschneiden, die Briefe herausnehmen, sie aufreißen und den Inhalt sich aneignen. Es waren im Ganzen 13,292 fl. in den deklarirten Briefen, ferner 205 fl. in Baarem, die Guga zur Auszahlung von Postanweisungen mitgenommen hatte, etliche Postanweisungen, zusammen circa 14,000 fl. Es war ein Zufall, daß heute gerade keine große Geldsendung an die Sparkasse eingelangt war. Guga pflegte oft Beträge von 200,000 fl. mit sich zu tragen, heute war es ein geringerer Betrag. Nachdem der Raubmord konstatirt war, galten die Erhebungen der Aufhebung des Mörders. Er hatte einen Vorsprung von mindestens sieben Stunden. In der Zwischenzeit war der Krakauer, der Prager und der Pester Eilzug, der Triester Eilpostzug abgegangen, viele Lokalzüge waren abgefahren, „Mendoza" konnte ebensowohl sich in die Ferne, als in einen der Nachbarorte Wiens begeben haben, er konnte wohl auch zum Schein nur sein Gepäck fortexpedirt haben und hielt sich vielleicht unter anderem Namen immer noch in Wien auf. Es stand nur die Personsbeschreibung der wenigen Hausleute zur Verfügung, die ihn in der kurzen Zeit seines Aufenthalts gesehen. Diese Deskription wurde mittelst Telegraphen nach allen Richtungen versendet; es wurde die italienische Gesandtschaft avisirt, die Nachforschungen in Wien mit allem Eifer betrieben. Das Landesgericht in Wien entsendete den Adjunkten Hebenstreit und den Staatsanwalts-Substituten Mayer, sowie den Dr. v. Ferroni zur Untersuchung und nachdem auch diese den Thatbestand aufgenommen, wurde der Leichnam Guga's ins Spital transportirt. Der Sicherheits-Apparat arbeitete die ganze Nacht hindurch nach allen Richtungen, damit man dem Raubmörder auf die Spur komme. Und diese eifrigen Nachforschungen sollten bald mit Erfolg gekrönt werden, denn bereits am Donnerstag befand sich der Raubmörder in den Händen der Behörde. Derselbe heißt Enrico Francisconi. Ueber seine Ergreifung hört man Folgendes: Es waren namentlich zwei Umstände, deren Konstatirung auf die richtige Fährte führte. Vor Allem war es die Vignette in dem am Orte der That zurückgelassenen Hute: „Nagel in Klagenfurt", welche die Vermuthung rechtfertigte, daß der Mörder vor Kurzem in Klagenfurt gewesen sein müsse. Eine Detektive wurde schon Mittwoch dahin abgeschickt, um mit dem Hutmacher Nagel Erhebungen zu pflegen. Unterdessen war die Behörde so glücklich, wichtige Anhaltspuncte für die Feststellung der Person des Verbrechers zu finden. Der Kellner Anton Paulan im Gasthause „Zum Heiligen Geist" im Bürgerspitals-Gebäude machte die Anzeige, daß ihm ein junger Mann aus Klagenfurt, Namens Heinrich Francesconi, auf dem Graben begegnet sei, der einen braunen Lodenhut und genau dieselben Kleider trug, welche in der amtlichen Kundmachung angegeben seien. Auch ein Geschwür an der Wange fehlte in seiner Beschreibung nicht, und es deuteten alle Anzeichen dahin, daß der von dem Kellner Beschriebene wirklich Mendoza sei. Der Verdächtige war nach Aussage dieses Zeugen mehrere Jahre Korrespondent der Firma Paul Mühlbacher in Klagenfurt und halte sich seit längerer Zeit in Wien auf. Die nun eingeleiteten Recherchen ergaben, daß in der That Francesconi vom 28. September bis 6. Oktober mit seinem wirklichen Namen, jedoch als Kaufmann aus Klagenfurt im Hotel „Zum goldenen Lamm" auf der Wieden gewohnt habe. Die Personbeschreibung der Hotelbediensteten paßte genau auf Mendoza. Noch lauter aber als dieser Umstand sprach die Thatsache, daß der Name Francesconi auf dem Meldezettel des Hotels mit dem Namen Mendoza auf dem der Baronin Mayer von derselben Hand geschrieben war. Zu alledem gelang es zu konstatiren, daß Francesconi seine Effekten am 13. d. M. auf der Südbahn nach Klagenfurt aufgegeben habe und er selbst am 18. dahin abgereist und um 3 Uhr Morgens den 19. daselbst angelangt sei. Francesconi hielt sich erwiesenermaßen Donnerstags bei seiner in Klagenfurt wohnenden Geliebten auf und benutzte den Mittags abgehenden Zug, um über Franzensfeste zu einem längeren Aufenthalt in Verona nach Italien zu gehen und schon darum hatte die Behörde diese Station insbesondere in's Auge gefaßt. Der Zug rollte in den Bahnhof, stand still, und nun, nachdem alle Ausgänge des Gebäudes besetzt waren, ergriffen Gendarmen den Mörder, dessen genaues Signalement ihnen bekannt gegeben worden war. Unter sicherer Eskorte wurde Francesconi sammt seinem Gepäck nach Sterzing übergeführt und dort in Gewahrsam genommen. Ob Francesconi die geraubten Summen mit sich geführt habe, ist noch nicht bekannt, doch ist es wahrscheinlich. Die Verhaftung der Geliebten Francesconis läßt indeß darauf schließen, daß man auch diese im Besitze eines Theiles des Raubes glaubt. Heinrich Francesconi ist 26 Jahr alt, aus Cuneo bei Turin gebürtig, Komptoirist, zuletzt bei dem Großhändler Paul Mühlbacher in Klagenfurt angestellt und seit vier Monaten erwerbslos. Am Freitag Vormittag wurde im allgemeinen Krankenhause die Obduktion des gemordeten Briefträgers Guga vorgenommen. Es ergab sich dabei ein merkwürdiges Resultat: Der Mörder Francesconi hat auf dreifache Weise sein Opfer angegriffen. Außer der tiefen Schnittwunde am Halse fand sich auch noch die Spur von Strangulirungen durch einen Strick; im oberen Gehirn fand man eine Revolverkugel. Offenbar hat der Mörder seinem Opfer zuerst die Schlinge um den Hals geworfen, hat hierauf in dichtester Nähe einen Schuß auf Guga abgefeuert und dann das Dolchmesser gezogen, um durch einen kräftigen Schnitt dem Leben des unglücklichen Briefträgers ein Ende zu machen. Es ist ermittelt, daß der Mörder einen neuen Revolver und ein neues Messer in Klagenfurt, wo seine Verwandten wohnen, eingekauft hatte. Der Umstand, daß die Revolverkugel erst jetzt entdeckt wurde, erklärt sich leicht, wenn man hört, daß die Kugel ungemein klein ist, so daß die Stelle, wo der Schuß durch die linke Schläfe ins Gehirn drang, kaum wahrnehmbar war. Auch war der ganze Kopf so stark mit Blut und wirrem Haar bedeckt, daß die kleine Oeffnung an der Schläfe im ersten Augenblicke leicht übersehen werden konnte. (Nat. Ztg.)

Eine wirksame Emfehlung.

Humoreske aus dem Französischen von G. F.

Zu jener Zeit, als die Siege des modernen Karl des Großen, als die Tage von Austerlitz und Jena Alles in der Welthauptstadt am Seinestrande in einen Paroxismus der Freude versetzte, welcher die guten Pariser fast der Calamitäten vergessen ließ, womit jeder Tag uns beneidenswerthe Sterbliche freigebig beschenkt, namentlich wenn wir das Glück haben, dem „goldenen" Mittelstande anzugehören, lebte, oder vielmehr vegetirte im pariser Quartier der Hallen ein Dichter, von dem es zweifelhaft war, ob er ärmer an Geist oder Geld sei? Sein Name Mouton, der leider nicht auf unsere Tage gekommen, stand im schönsten Einklange mit seinen Talenten und seinem Genius*). Vergebens hatte der Aermste bisher all sein Dichtungsvermögen erschöpft und alle jene festlichen Ereignisse, welche die Bewohner seiner Winkelgasse mit Freude oder Trauer erfüllten: Kindtaufen, Hochzeiten, Geburtstage und Leichenbegängnisse, in den Kreis seiner poetischen Productionen gezogen; die Kränze, welche das Schicksal ihm gewunden, waren bisher nur Dornenkränze gewesen, und zu seiner Thür guckte, ein drohendes Gespenst, der bleiche Hunger herein. Der bellende Magen und die Furcht vor seiner Wirthin, die durchaus seine fünfmonatlichen Miethsrückstände begehrte und mit Faust und Fuß beizutreiben drohte, stürzten ihn endlich in eine Art poetischer Raserei und begeisterten ihn zu dem kühnen Entschlusse einer „Ode an die Prinzessin Pauline", der Schwester des Kaisers. Ein Wagstück war es in der That: denn unser Dichter, der in seiner Ode der Fürstin die Rolle der Ceres übertragen, hatte ihr zugleich eine Strophe in den Mund gelegt, in der sie ihren Bruder Jupiter ob seiner gewaltigen Kriegsliebe tadelte und im Namen der von seinen Blitzen geängstigten Menschheit, von ihm den Weltfrieden erflehte. Napoleon aber war, wie Jedermann weiß, ein zu großer Verehrer der goldenen Regel: „Schuster bleib bei deinem Leisten," als daß er nicht jedes unberufene Einmischen in seine Politik auf eine Weise hätte rügen sollen, welche von einem zweiten Versuche zuverläßig abschreckte.

Inzwischen benutzte eine Kammerfrau, welche dem Tasso der Hallen im dritten oder vierten Grade verwandt zu sein die Ehre hatte, einen günstigen Augenblick, um der Prinzessin das Lobgedicht ihres Vetters zuzustellen. Die Gefeierte las nur die Reime „Pauline" und „divine" (zu Deutsch: göttlich), welche in jedem Verse wiederkehrten, versprach aber, des Verfassers „von so hübschen und guten Dingen" sich anzunehmen. „Aber wo ist er denn?" fragte sie.

„Im Vorzimmer," erwiderte das Zöfchen rasch, und im Augenblicke stand unser Dichterling in Paulinens duftendem Boudoir dieser seiner künftigen Vorsehung gegenüber, welche, nach einigen flüchtigen Worten des Dankes und einem sathrischen Lächeln über die linkischen Verbeugungen, ihn fragte: „Was kann ich, mein guter Herr Mouton, für Sie thun?"

„Wenn Kaiserliche Hoheit die Gnade haben wollten, mich zu einer kleinen Stelle in irgend einem administrativen Bureau zu empfehlen," stammelte der bescheidene Sohn des Apollo.

Da setzte sich die niedliche Pauline an ihren Schreibtisch und entwarf, da sie eben in der Stimmung sich befand, wo sich die Phrasen von selber finden, eine förmliche Petition an den Polizeiminister Fouché, in welcher sie den Herrn Mouton als einen Mann herausstrich, für den sie sich lebhaft interessire.

Noch umgaukelten goldene Traumgestalten das dürftige Lager des Poeten, der schon mit der Feder hinter dem Ohre von irgend einem administrativen Schreibtische aus die große Staatsmaschine, wenn auch nur in der bescheidenen Eigenschaft eines Supernumerars, zu bewegen und zu leiten wähnte, als auch schon Fortuna auf dem Wege war, den Traumgebilden Leben einzuhauchen. Die Göttin, welche es liebt, in wechselnden Verkleidungen den Sterblichen zu erscheinen, hatte sich diesmal in eine Polizei-Uniform gesteckt.

Fouché, der damals gerade nach der Gelegenheit geizte, sich der Lieblingsschwester seines Gebieters gefällig zu erweisen, und der sowohl den persönlichen Werth Mouton's, als auch die Wichtigkeit, welche seine Versorgung für die Prinzessin habe, nach deren exaltirten Phrasen abmaß, glaubte nicht schnell genug die Bekanntschaft des ihm Empfohlenen machen zu können, und befahl demnach, daß am nächsten Morgen um acht Uhr sein Wagen und zwei Gensdarmen zu seiner Escorte bereit sein sollten. In seinem Hotel glaubte man nichts Geringeres, als daß die ihren Morgenschlaf unterbrechende Excellenz sich in einer höchst wichtigen Angelegenheit zum Kaiser nach St. Cloud begeben würde. Wie erstaunten daher die Begleiter, als der Wagen in die schmutzigste Straße des schmutzigsten Quartiers der Hallen einbog und vor einem sehr bescheidenen Hause hielt. Da es nun in diesem zum Faubourg St. Germain und zur Chaussee d'Antin den grellsten Contrast bildenden Stadtviertel keine Portiers giebt, so sah der Großwürdenträger des Kaiserreichs sich genöthigt, behufs weiterer Nachforschungen in eine eben nicht einladende Boutique zu treten.

„Ob ein Herr Mouton hier wohnt?" fragte im näselnden Tone die Schnapsspenderin. „Gewiß, es ist ein armer Schelm, der mir noch für fünf Monate die Miethe schuldig ist und den ich nächstens auf die Straße setzen werde. Er wohnt fünf Treppen hoch, im Stübchen rechts."

Fouche maß mit zagenden Blicken die Höhe des Hauses. „Gute Frau," sprach er schmeichelnd, indem er einen Franken auf den schmutzigen Ladentisch, warf, „wollten Sie wohl die Gefälligkeit, haben, ihn herabzurufen?"

Bei den gellenden Lauten der Sterntorstimme der Frau Barbaroux steckte Herr Mouton ein wenig den Kopf aus dem Fenster seiner Mansarde, zog ihn aber, als er die gefürchteten Rothkragen der Polizei bemerkte, sogleich wieder zurück. Gewiß, der blitzschleudernde Jupiter, wie in der Mouton'schen Ode der Protector des Rheinbundes titulirt ward, hatte seine Rathschläge in Betreff des allgemeinen Weltfriedens so hoch aufgenommen, daß er ihm jetzt im Bicetre ein Freiquartier anzuweisen, seine guten Geister absandte; eine Belohnung, welche anzunehmen seine Bescheidenheit ihm verbot. Mouton blieb also taub für das Rufen der Höckerin, und der podagrageplagte Großbeamte mußte also schon, wohl oder übel, sich entschließen, die fünf Hühnerstiegen zum Musensitze hinaufzuklettern.

Die Scene, welche nun erfolgte, als der Minister den vor Furcht und Schreck halbtodten Collegen des Horaz, wie einst König Heinrich IV. seinen Nebenbuhler in der Gunst der schönen Gabriele d'Estrees, den Herzog von Longueville, unter dem Bette hervorzog und ihm die Ursache seines Besuches auseinandersetzte, würdig zu schildern, müßte ich die Feder eines Swift und Lesage oder den Pinsel eines Hogarth besitzen. Ich begnüge mich also, kurz zu sagen, daß der Auftritt damit endigte, daß der Minister den Poeten in seinem Morgen-Negligee mit sich nach seinem Hotel und zu einem sehr splendiden Frühstück nahm.

„Was möchten Sie, Herr Mouton, wohl am liebsten werden?" forschten Se. Excellenz zwischen einer Cotelette à la Napoleon und einem delicaten Ragout von Repphühnern. „Würde ein Posten außerhalb Frankreichs Ihnen conveniren?"

„Schicken Monseigneur mich, als was Sie wollen, auf den Mond; ich habe Nichts dagegen einzuwenden!" versetzte kauend der Dichter, der Alles, was ihm seit einer Stunde begegnet, für einen schönen Traum hielt.

*) Mouton bedeutet auf Deutsch „Schöps".

„Wohlan, so sollen Sie Intendant der Insel Elba werden; morgen reisen Sie ab. Hier haben Sie Ihre Instructionen und Pässe, und hier à Conto Ihres Gehaltes von 8000 Francs". Fünfundzwanzig Napeleond'ors glitten in die vor Freude zitternde Hand des Musenjüngers. Es war mehr als ein goldener Traum: Es war die goldene Wirklichkeit.

Das Glück, welches bisher unsern Dichter höchst stiefmütterlich behandelt hatte, schien ihn jetzt mit der Fülle seiner Gaben überschütten zu wollen. Denn es ereignete sich, daß gerade zur Zeit, wo Monsieur Mouton die Regierung seines Eilandes antrat, die reichen Eisengruben desselben auf zwölf Jahre in Pacht ausgegeben werden sollten; zwei livorneser Capitalisten bewarben sich um die einträgliche Pachtung und boten, da man in Elba eine große Meinung von dem Einflusse des Herrn Intendanten hatte, Beide ihm beträchtliche Summen für seine Protection. Herrn Mouton sagte, als vernünftiges Menschenkind, dem natürlich das Meistbietende zu; der Zufall wollte, daß seinem Schützling wirklich die Pachtung zugeschlagen wurde, und achtzigtausend Franken fielen in die bisher leere Tasche des Sängers der Hallen.

Aber ach! sein Regiment sollte keine längere Dauer haben, als das Friedrichs V. von der Pfalz in Böhmen, oder des Königs Neuhof auf Corsika. Pauline, welche den Sommer und Herbst in den Pyrenäenbädern zugebracht hatte, war nach Paris zurückgekehrt, und Fouche nahm die Gelegenheit wahr, auf einem ihrer glänzenden Bälle sie zu fragen, wie sie mit der Anstellung ihres Schützlings zufrieden sei.

„Welches Schützlings?"

„Nun, des Herrn Mouton, den Ew. Kaiserliche Hoheit mir so warm empfohlen haben."

„Mouton? Mouton? Ich kenne den Menschen nicht, habe seinen Namen auch nie gehört. Doch halt! war das nicht der Poet im abgetragenen Frack, der mir ein Gedicht überreichte, von dem man mir gesagt hat, daß es keine zwei Francs werth sei? Haben Sie ihm eine Schreiberstelle in einem Ihrer Bureaux gegeben?"

Fouché, der seinen Mißgriff einsah, hütete sich wohl, ihn einzugestehen, beeilte sich aber, ihn sogleich wieder gut zu machen: Der Musenjünger ward also seiner Intendantenschaft entsetzt. Dieser hatte indessen die 80,000 Francs, welche seine einjährige Amtsführung ihm eingetragen, in 5procentiger Rente wohl angelegt, und tröstete sich so über den Verlust seines Gouvernements. Ueberdies hatte er die Freude, daß er im Kreise seiner Tischgenossen nun unbestritten für das größte poetische Genie des Jahrhunderts galt.

Neworleans, 21. Oct. (Per transatl. Telegr.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Frankfurt", Capt. F. Klugkist, welches am 27. Sept. von Bremen und am 30. Sept. von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 24. Oct. (Per transatl. Telegr.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Capt. H. A. F. Nevnaber, welches am 7. October von Bremen und am 10. Octbr. von Southampton abgegangen war, ist gestern, 11 Uhr Morgens, wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 25. Oct. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Main", Capt. G. Reichmann, welches am 14. Oct. von Newyork abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachm. wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 5 Uhr Nachm. die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Main" überbringt 236 Passagiere und volle Ladung.

Inserate.



15 gute Gebrauchs- und Arbeitspferde

sind Wirthschaftsveränderungshalber billig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee Wstprß.

Die Neusilber- u. Messingwaaren-Fabrik
von
Andr. Haassengier,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 10.
empfiehlt ihre Fabrikate zu soliden Preisen und zwar:

Fahr- und Reitzeugbeschläge,
als: Kummtbügel, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Geschirrschlüssel, Endschrauben, Ohrketten, Stirnbänder, Rosetten, Schnallen, Kronen und Verzierungen etc.

Sporen
Schnall-, Schraub-, Kasten- und Schmutzsporen.
— **Sporenkasten.** —

Wagenbeschläge,
als: Thür- und Einsteigegriffe, Klinken-, Schlageisenknöpfe, Wagendecken etc.

Thür- und Fensterbeschläge,
als: Drücker, Wirbel, Thürschilder, Rosetten etc.

— **Reisesackbügel.** —
mit
Neusilber-, Messing-, und Eisendach.

Couriertaschenbügel.
in Neusilber und Messing.

Plätten, Mörser nnd Gewichte.
Wärmflaschenschrauben.
Ofengeräthe u. Plättglocken.
Bier-, Spritzen- u. Eisschrankhähne.
Schlittengeläute
mit Rossschweifen.
Hundehalsbänder
in Neusilber und Messing.
Diverse Tafelgeräthe,
als: Löffel, Gabeln, Messerbänkchen, Flaschenteller, Tischglocken, Weinkühler, Serviettenringe etc.
— **Kaffeebretter** —
in Neusilber, Messing u. verzinnt.
Bierseidel
mit Alfenide-, Neusilber- und Zinnbeschlag.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:

Des alten Schäfer Thomas
seine 28. Prophezeihung
für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg.
Der alte Schäfer Thomas verkündet uns über die Kriegsfurie in der Türkei 2c.
Zu haben bei *Walter Lambeck.*

Feinsten Magd. Sauerkohl und saure Gurken
empfiehlt **Oskar Neumann,**
Neustadt 83.

Weiße Stett. Aepfel
à Pfd. 30 Pf. empfiehlt
Heinrich Netz.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,
Magazin für complette Ausstattungen
von
HERMANN FUCHS,
Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	**Damen-Artikel.**
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	**Hemden, Jacken, Beinkleider, Röcke.**
Neueste Dessins in **Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cachenez.**	Stoffe zu Wäsche u. Negligées.
Reisedecken.	**Leinwand, Tischzeuge.** Bettzeuge, Bettdecken. Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen
in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.
Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen
nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Verlag von **E. Herrig** in **Elberfeld.**

Die künstliche Ernährung des Kindes im ersten Lebensjahre
von
Dr. Theodor Riefensthal,
Brunnenarzt am Kaiser-Wilhelm-Bade zu Driburg.

In klarer, Jedermann verständlichen Weise ist die künstliche Ernährung besprochen und auch die Anleitung zur practischen Ausführung gegeben. Alles ist durch Abbildungen erläutert. Das Schriftchen ist ein unentbehrliches Familienbuch.
Preis 1 Mk 25 ₰.

Vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Otto Lampe,
Seilermeister in Halle a. S.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten aus (B 1562.)
Manilla-Hanf,
als: Klingelzüge, Tafelbeleger, Lampenteller, Fußkissen, Hängematten 2c.
Lith. Musterkarten franko.

Ein elegant möbl. Zimmer zu vermiethen Schülerstr. 412, 3 Tr.

Chocoladen
der Kaiserl. Königl.
HOF-CHOCOLADEN-FABRIK:
Gebr. Stollwerck in **Cöln,**
wegen vorz. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in **Thorn** bei **Rud. Buchholz** Cond **Fr. Schulz, R. Tarrey** Cond. u. **A. Wiese** Conditor.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.
Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Bestes Pflaumenmus
empfiehlt **Oscar Neumann,**
Neustadt 83.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben und Zubehör ist von sofort zu vermiethen Culmerstr. Nr. 310.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Lessing, 1. Novbr. **Herder 15.** November. **Gellert** 29. November.
Wieland 8. Novbr. **Frisia** 22. November. **Pommerania** 6. Deember.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte Mk **500,** II. Cajüte Mk **300,** Zwischendeck Mk **120.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG.
(Telegramm-Adresse: **Bolten. Hamburg.**)
sowie der concessionirte Agent **J. S. Caro** in Thorn.

In 8 Tagen von schrecklichem Husten befreit!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

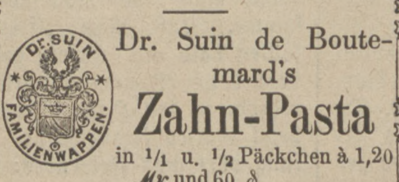
Arnoldshain, Rgbz. Wiesbaden 16. Januar 1876.

Vor 2 Jahren in M. Gladbach von einem schrecklichen Husten überfallen, wogegen alle ärztlichen Mittel fruchtlos blieben, da halfen mir nur 2 halbe Flaschen Ihres so werthen Fenchelhonig*) und der Husten war binnen 8 Tagen gänzlich verschwunden. Da ich nun wieder von Neuem durch eine Erkältung von demselben Uebel befallen bin, (folgt Auftrag).

Achtungsvoll **Louis Kinkel.**

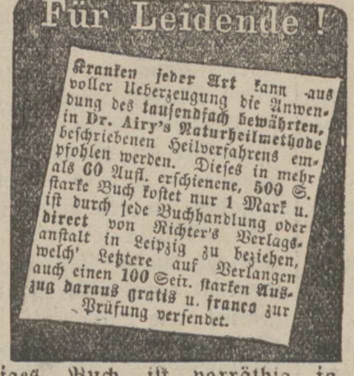
*) **Allein echt zu haben in Thorn bei H. Netz.**

Med. Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife
in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.



Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
in 1/1 u. 1/2 Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰.
das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's
Italien. Honig-Seife
in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰.
als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen
und stets vorräthig bei
Walter Lambeck.



Für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 S. starke Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis u. franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandl. von *Walter Lambeck*

Trunksucht.
heile ich sicher und gründlich mit oder ohne Wissen des Trinkers, so dass demselben das Trinken total zum Eckel wird.
Ueber 1000 geheilt.
F. Grone in Ahaus Westf. Preussen.
Aufträge nimmt die Expedition der Z. an.

Eine leistungsfähige Geldschrank- u. Eisenmöbel-Fabrik
sucht einen tüchtigen, soliden Vertreter. Offerten beliebe man unter **H. 170** an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Erfurt** zu senden.

5000 Mark
sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zu 6 pCt. sogleich zu vergeben. Näheres bei **C. Pietrykowski.** Thorn Culmerstr. 320.

Russ. Sardinen, Sardines à l'huile, Nennaugen, Brathheringe,
billigst bei **Oscar Neumann,**
Neustadt 83.

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:
Mentor.
Notizkalender
für Schüler und Schülerinnen
pro. 1877.
Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Maschinentreibriemen
in allen Dimensionen von nur reinem Kernleder offerirt zu billigen Preisen die Lederhandlung von
F. Czwiklinski,
Graudenz.

Auf guten trockenen Torf à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
S. Schendel, Breitestr. 441.

Auf guten trockenen Torf, à Klafter 9 Mark nimmt Bestellungen entgegen
Max Kipf.

Für mein Grundstück (Hotel de Rome) suche ich einen Verwalter, der meine Rechte als Vice-Wirth vertritt. Derselbe muß eine Kaution von 1000 Mark stellen können und erhält für seine Mühwoltung eine Entschädigung von 300 Mark per anno.
Sochaczewzki in Inowraclaw.

Das Haus Culmerstraße 318
ist zu verkaufen. Näheres Kl. Mocker 2, bei H. Schäfer, 1 Treppe.

---

2 große Keller,
zu jedem Geschäft sich eignend, sind von jetzt oder 1. Januar 77 Seglerstr. 139 zu vermiethen. Das Nähere bei
Eduard May.

---

1 m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 115/16.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Neustädt. Markt 144, 2 Tr.

Möblirte Zimmer sind von sofort zu vermiethen Breitestr. 90 bei **Wittwe Dnschinska.**

---

1 möbl. Zimmer nach vorn ist an 1 od. 2 Hrn. vom 1. Nov. zu verm. Jakobsstr. 227/28 2 Tr.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**